

## Trucks on the Rocks

Sollte mal ein Preis für die erfolgreichsten Saboteure der bundesrätlichen Massnahmen zur CO<sub>2</sub>-Senkung ausgeschrieben werden, dann stehen die Betreiber des Flugplatzes Interlaken ziemlich weit vorne im Reiheli. Denn wer sonst schafft es, 1400 Trucks - neudeutsch für Lastwagen, Brummis oder 40-Tönnner - und 6000 Töffs - schweizerdeutsch für Motorrad - an einem sonnigen Juniwochenende tief ins Berner Oberland zu locken? Dazu 50'000 Zuschauer, die mehrheitlich wohl kaum zu Fuss oder mit dem ÖV nach Matten gereist sind? Logisch, dass ein Treffen von so vielen Schrötigen aber Nötigen plus ihrer zahlreichen Fangemeinde etwa beim Autobahnkreuz Härkingen undenkbar wäre - wie langweilig, einfach auf der Autobahn heranzubrummen oder zu knattern und die Trucker-Flaniermeile samt Wagenburg im öden Mittelland aufzubauen. Da würde unterwegs viel zu wenig Klimagas produziert, und freiwillige Einschränkungen in Sachen Abgase, Feinstaub oder Lärm sind nun mal nicht sexy.

Ausserdem will man ja den Leuten hinter dem Steuer schon vor dem Treffen etwas bieten. Sie sollen sich genüsslich im Konvoi dem blauen Thunersee entlang oder über den Brünig oder gar über den Susten wälzen können, dabei so richtig das Gaspedal durchdrücken und zwischendurch zum Ärger der Autotouristen Bullystaus verursachen - schrötig eben -, bis sie im Angesicht der noch nicht vollständig geschmolzenen Alpengletscher auf das Bödeli rollen und die Lastarme mit den Berner oder Aargauer Fahnen ausfahren können. Und selbstverständlich das Gleiche drei Tage später wieder retour, wenn das Festli vorbei ist. Klar auch, dass sich die Flugplatzbewirtschafter ob dem zahlenmässigen Erfolg und unter dem Jubel der Lokalpresse die Hände schütteln, bevor sie ein Bierchen kippen und sich ans Aufräumen machen.

Nun soll sich tatsächlich in irgend einer Bödeliecke eine Widerstandsgruppe gegen solche, wie sie sagen, "unsinnige" Veranstaltungen regen. Bestimmt irgendwelche Grüne oder Linke, die angeblich vom CO<sub>2</sub> Hautausschläge und deren Kinder und Grossmütter vom Ozon verklebte Augen und wunde Lungenbläschen bekommen. Dabei sind sie bloss neidisch, weil sie nicht auch einen Truck fahren dürfen. Aber aufgepasst, man weiss nie, zu was solche hysterischen Grüppchen fähig sind. Was, wenn die Behörden der Bödeligemeinden den Trucks wegen Drucks aus der grünen Ecke eines Tages tatsächlich ein Njet entgegenschleudern? (Es gibt bekanntlich nichts, das es nicht gibt, haha.) Gewitzte Eventmanager wären gut beraten, sich rechtzeitig nach einer alternativen Festwiese umzusehen. Sofern sie Interesse haben, das Bullyfestival im schönen Berner Oberland zu behalten und nicht etwa den Aargauern oder gar den Romands zu überlassen, das wäre dann noch.

Wie wär's zum Beispiel mit der Grossen Scheidegg, Flugplatzleute? Auch dort hat's Wiesen für Trucks, Töffs, Bühnen, Bier, Stars und Fans, und man wäre, dicht unter dem Wetterhorn, der hehren Alpenwelt noch näher. Vermarkten liesse sich das Ganze mit einem zügigen Slogan wie "Trucks on the Rocks" noch wirkungsvoller als bisher. Und man stelle sich die Anfahrt durchs Rosenloui vor, so richtig affengeil für einen echten Trucker, da ist jeder Brünig oder Susten eine sechsspurige Autobahn dagegen. Eine schimmernde CO<sub>2</sub>-Wolke würde provokativ zwischen Engelhörnern und Schwarzhorn hängen und denen im Bundesbern die Zunge rausstrecken! Im nationalen Festivalwettbewerb könnte "Trucks on the Rocks" andere Events wie Snowpenair oder Gampel weit hinter sich lassen und bekäme rasch europaweiten Kultstatus.

Und spätestens beim dritten Mal würde dort auch Lady Gaga auftreten. Garantiert.